

Die letzten Jahre (89–93) des Cusanus werden dargestellt durch die lehrreich-unterhaltsame Schrift *De ludo globi* (Über das Globusspiel), die letzte Krankheit, seinen Tod in Todi und das Grabmal in Rom.

Das Buch bilanziert die Bedeutung und Wirkung des Cusanus (95–103) auch in wissenschaftlicher Hinsicht und fügt seine Autobiografie vom 21. Oktober 1449, eine Zeittafel zu seiner Vita und ein Literaturverzeichnis an.

Nicht immer glückt die Wertung, etwa der Renaissance als „Wiedererwachen der Künste aus dem Dunkel des Mittelalters“ (14). Die zunächst geringe Rezeption cusanischer Philosophie erscheint als deren völliger Untergang: „Nach dem Tod des Cusanus zerfiel dieses beeindruckende Denkgebäude.“ (37) Dass Hörer für bis zu vierstündige Predigten „alles in allem dankbar waren, weil das Freizeitangebot nicht so ausgeprägt war wie heute“ (52), darf wohl auch für die Zeit des Cusanus bezweifelt werden. Seine charakterlichen Mängel scheinen zu Lasten der Philosophie zu gehen: „Er war eben ein Philosoph, der nicht gut mit Menschen umgehen konnte.“ (57) Dass alles cusanische Wirken „letztlich der Heimführung der Menschheit zu ihrem göttlichen Ursprung“ diene, kennzeichnet schließlich treffend sein Hauptanliegen (102).

Das Buch vermittelt einen schnellen, konzentrierten Zugang zu Cusanus in einer kurzweiligen Lektüre.

Trier

Viki Ranff

DOGMATIK

♦ Dirscherl, Erwin / Weißer, Markus: Dogmatik für das Lehramt. 12 Kernfragen des Glaubens. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2019. (398) Kart. Euro 29,95 (D) / Euro 30,80 (A) / CHF 30,53. ISBN 978-3-7917-3050-9.

Lehrbücher sind Bestandsaufnahmen. Sie halten fest, was in einer Disziplin grundlegend und wegweisend ist. Weil jedoch das, was als unverzichtbar gilt, diachron und synchron unterschiedlich bestimmt wird, sind Lehrbücher immer auch Momentaufnahmen mit einem zeitlichen Index. Von daher ist es interessant zu sehen, auf welche *essentials* sich Dogmatiker/innen am Beginn des 21. Jahrhunderts verständigen und einigen. Lehrbücher sind unter

einer weiteren Rücksicht ein faszinierendes literarisches Genus. In ihnen gilt es die schwierige Balance zu halten zwischen Tradition und Innovation. Die Spannung lässt sich wie folgt beschreiben: Wer nur den Glauben der Kirche rekapituliert, muss sich angesichts der Fülle vergleichbarer Monografien ehrlich mit der Frage nach Sinn und Zweck eines solchen Vorhabens auseinandersetzen. Besteht bei Verlagen und Leser/innen noch Bedarf nach einer weiteren Einführung in den christlichen Glauben? Wer demgegenüber seiner Darstellung eine stärker persönliche Note verleiht, läuft Gefahr, einen bestimmten, partikularen Ansatz zu sehr in den Vordergrund zu rücken. Anstatt in das Glaubensbewusstsein der römisch-katholischen Kirche wird dann im schlimmsten Fall vorwiegend in den persönlichen theologischen Entwurf eingeführt.

Die beiden Autoren der vorliegenden Einführung in die Dogmatik, Erwin Dirscherl und Markus Weißer, wissen um die Schwierigkeiten, die mit einem Lehrbuch verbunden sind. Ihr primärer Adressat sind Studierende des Lehramtes, die sich auf Examina bzw. auf die schulische oder pastorale Praxis vorbereiten. Dieser speziellen Leserschaft, aber auch Interessierten anderer Fächer und Wissenschaften (vgl. 11), möchte das Autorenduo eine auf das Wesentliche beschränkte, kompakte Darstellung der katholischen Dogmatik zur Verfügung stellen. Da Zahlen, Daten und Fakten heute durch digitale Suchmaschinen blitzschnell und jederzeit verfügbar sind, legen Dirscherl und Weißer in der Vermittlung des Wissens den Akzent auf das Verstehen. Sie wollen Verbindungen und Zusammenhänge aufzeigen sowie Hintergründe beleuchten. Das Gliederungsprinzip und den roten Faden ihrer Ausführungen bildet ein heilsgeschichtlicher Ansatz. Das Nach-Denken über Gottes Selbstoffenbarung in Schöpfung und Erlösung soll den Leser/innen unter die Haut gehen und in ihnen den intellektuellen Eros wecken (vgl. 11). Lust auf Gott und seine Sache wollen die Autoren anhand von zwölf Kernfragen des christlichen Glaubens wecken. Mit ihrer „Theologie im Modus der Frage“ (14) reagieren die Verfasser auf die neuen Herausforderungen für Theologie und Kirche, die der rapide Wandel von Stellung und Standing des Christentums in der modernen Gesellschaft mit sich bringt. Vieles von dem, was einst zentraler Bestandteil der religiösen Identität war und auch außerkirchlich mit breiter Akzeptanz rech-

nen konnte, steht heute zur Diskussion und ist fragwürdig geworden. Der Verlust ehemaliger Selbstverständlichkeiten im Christentum, der grassierende Analphabetismus unter Getauften und nicht zuletzt die religiöse Indifferenz vieler Zeitgenossen erfordern eine neue Dogmatik. Eine Dogmatik, die nicht besserwisserisch und leicht überheblich über Fragen schwadroniert, die niemand mehr stellt. Und die Antworten gibt, die außer wenigen Insidern kaum noch jemand versteht. Wohl aber eine Dogmatik, „die sich je neu als auf Gott und die Menschen hörende und fragende Disziplin versteht, die mit ihren Antworten wieder zu neuen Fragen Anlass gibt, die die Menschen umtreiben.“ (16)

Wie sehen aber nun die Fragen aus, die nach Ansicht der Autoren auch heute noch in Bezug auf das Christentum bedenkenswert und relevant sind? Es sind dies: 1. Gott – wer oder was ist das? (23–54), 2. Warum und wie dreifaltig? (55–85), 3. Der Mensch – frei gesetzt aus Sternenstaub? (87–114), 4. Sünde – glückliche Schuld? (115–141), 5. Was bedeutet dieser Jesus für uns? (142–180), 6. War das Kreuz denn wirklich nötig? (181–206), 7. Was ist eigentlich ein Sakrament? (207–222), 8. Wozu brauchen wir die Kirche? (223–270), 9. Kann man mit Wasser ein Feuer entfachen? (271–289), 10. Brot und Wein als Leib und Blut Christi? (290–322), 11. Wer früher stirbt, ist länger tot? (323–347), sowie 12. Auferstehung des Leibes? (348–369).

Die Einführung orientiert sich, wie man unschwer erkennt, an der gängigen Traktat-Folge. Kapitel 1, 2, 3, 4, 9, 10 und 12 stammen aus der Feder von Dirscherl, die restlichen von Weißer. Hinsichtlich Aufbau und Diktion wirkt die Einführung wie aus einem Guss. Beide Autoren operieren zumeist mit dem bewährten Dreischritt aus biblischen Grundlagen, dogmengeschichtlicher Entwicklung und systematischen Perspektiven. Der Schwerpunkt liegt auf der deutschsprachigen Theologie und dort vor allem auf den modernen Klassikern Karl Rahner, Joseph Ratzinger und Hans Urs von Balthasar. Die Kapitel sind sehr dicht und sowohl sprachlich als auch inhaltlich anspruchsvoll. Anglizismen und Verweise auf die Populärkultur in Form von Filmen, Musikgruppen etc. lockern die Ausführungen immer wieder auf und verleihen ihnen einen jugendlichen Touch. Die Darstellungen sind ausgewogen und frei von Polemik. Die Autoren halten sich vornehm im Hintergrund. Gleichwohl haben sie der Stoffpräsentation ihren charakteristischen

Stempel aufgedrückt. Und das ist auch gut so. Etwa mit dem eindeutigen Bekenntnis zur bleibenden Erwählung Israels (vgl. 45–46), der Zurückweisung einer ungezügelter Anthropozentrik (vgl. 96–98), der Anerkennung von Andersheit und Uneindeutigkeiten im Umgang mit den Geschlechtern (vgl. 107–108) sowie der Aufforderung an die Bischöfe, ihrer Leitungsverantwortung nachzukommen und durch *virī probati* den „für die Gemeinden [...] lebensnotwendigen Dienst der Verkündigung und des Altares [zu] sichern.“ (231)

Abschließend bleibt zu sagen: Die beiden Autoren legen eine gelungene und zeitgemäße Einführung in Kernthemen der Dogmatik vor. Für eine zweite Auflage sollte jedoch das Gliederungssystem überdacht werden. Der Verzicht auf Gliederungsnummern für Überschriften erschwert die Übersicht. Ungewöhnlich und für ein Lehrbuch eher unpassend ist ferner die Tatsache, dass der umfangreiche wissenschaftliche Apparat in Form von Endnoten angeführt wird.

Brixen

Christoph J. Amor

ETHIK

♦ Brand, Lukas: Künstliche Tugend. Roboter als moralische Akteure. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2018. (152) Kart. Euro 16,95 (D) / Euro 17,50 (D) / CHF 17,28. ISBN 978-3-7917-3016-5.

Die Debatte um künstliche Intelligenz (KI) und ihre Verkörperung in Robotern hat nach einem zweiten Winter der KI-Forschung wieder Fahrt aufgenommen. Die Rechner- und Speicherkapazitäten stehen nun zur Verfügung ebenso wie neue Verfahren in der Programmierung. KI und Robotik haben in den vergangenen Jahren erstaunliche Fortschritte verzeichnet (Sieg bei GO und Poker; agile und emotionale Robotik). Werden diese mächtigen Maschinen eines Tages nicht mehr uns zu Diensten sein, sondern wir ihnen unterliegen – mit offenem Ausgang über unseren Platz in dieser neuen Welt?

Lukas Brand hat mit diesem gehaltvollen und gut lesbaren Büchlein seine prämierte Magisterarbeit vorgelegt. Er plädiert dafür, dass wir Menschen uns vorbereiten sollten auf die massiven Transformationen, die unsere Gesellschaft durch Digitalisierung, Big Data und Robotik umpflügen werden. Und den immer